Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 204. | Freitag, den 31. August | 1888.

Der Besuch des Königs von Dänemark

in Berlin als Erwiderung auf die Visite Kaiser Wilhelm's II. in Copenhagen ist ganz außerordentlich schnell erfolgt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß König Christian IX. auf diese Weise zeigen wollte, daß er und seine Regierung den kürzlichen Preßhetzereien, welche die Rückgabe von Nordschleswig an Dänemark befürworteten, gänzlich fernstehen. Es ist das bemerkenswerth, denn mancher dänische Minister, besonders der Kriegsminister Banson, und verschiedene anerkannte Organe der copenhagener Regierung haben sich in den letzten Jahren noch wiederholt über das Verhältniß Dänemarks zu Deutschland in mehr als zweifelhafter Weise geäußert. Fürstenbesuche bedeuten ja noch lange keine enge politische Freundschaft der Staaten, wir sehen das bei Rußland sehr deutlich, aber Kaiser Wilhelm hat doch wohl die Ueberzeugung erlangt, daß der Einfluß jener dänischen Partei, welche an einen gemeinsamen französisch-dänisch-russischen Rachezug gegen Deutschland dachte, im Augenblicke gebrochen ist. Das zeigt auch die Verleihung des 6 thüringischen Ulanenregimentes an König Christian, womit auch die peinliche Episode beim Einzug des Kaisers in Copenhagen, das Pfeifen eines bezahlten Volkshaufens, endgiltig begraben ist. Die Geschichte ist überhaupt in Dänemark vielmehr beachtet worden, als in Deutschland und in Berlin, das beweist der wirklich herzliche Empfang König Christians in der Reichshauptstadt. Und der Berliner schreit nicht auf Commando Hurrah und Hoch; wir erinnern an den Besuch Kaiser Alexanders II. von Rußland im vorigen Herbst, also zu einer Zeit, in welcher die Beziehungen zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbarreich sehr frostige waren. Czar Alexander wurde sehr höflich, aber mit kühler Zurückhaltung begrüßt, die Hochrufe klangen äußerst dünn. Hätte man in Berlin dem dänischen Könige die Beleidigung des deutschen Kaisers durch einen Haufen copenhagener Gassenjungen nachgetragen, der Willkommen wäre anders ausgefallen.

Dieser Empfang des dänischen Herrschers, nicht höflich nur, sondern auch herzlich, lenkt die Blicke zurück auf einen Fall, der diesem ähnlich und zugleich himmelweit davon verschieden ist. Wir meinen den Empfang König Alfonso's XII. von Spanien in Paris bei seinem letzten Besuch in der Seinestadt. Der König hatte den deutschen Kaisermanövern bei Homburg beigewohnt, Kaiser Wilhelm I. hatte den jungen, ihm sehr sympathischen Herrscher zum Chef des in Straßburg stehenden Ulanenregimentes ernannt, und der junge König hatte diese Würde angenommen. Die pariser Revanchepresse erblickte in dieser Höflichkeitsbezeugung eine schwere Beleidigung Frankreichs und forderte die Bevölkerung auf, dem Könige bei der Ankunft zu zeigen, wie sehr sie sich gekränkt fühle. Das wurde offen gesprochen und geschrieben, offen wurden die Vorbereitungen getroffen, aber die Polizei sagte nichts, und die Regierung schwieg still. Und so konnte der Empfang des Königs unter Pfeifen, Zischen und ohrenbetäubendem Geschrei glücklich erfolgen. Damals lag keine plötzliche Aufwallung vor, weitere deutliche Merkzeichen von dem verrücktesten Deutschenhaß sind im Laufe der Zeit nur gar zu oft zu Tage getreten. Gambetta kannte die pariser Gamins, und nur sein plötzlicher Tod hat vielleicht die pariser Bevölkerung vor einem kräftigen „Aderlaß“ bewahrt. Der Dictator von 1870 war ganz gewiß ein überzeugungstreuer Republikaner, aber mit dem „Volke von Paris“ konnte auch er, das hat er offen zugestanden, nicht fertig werden; um dem Manieren beizubringen, sind ab und zu einmal Kanonen und Bajonette nöthig. Eine Vergeltung für Paris, das in der Hauptsache alle französischen Tollheiten auf dem Gewissen hat, würde es sein, wenn Boulanger der unruhigen Seinestadt den Fuß auf den Nacken setzte; denn dann würde es über kurz oder lang einen Zusammenstoß geben, wie ihn die Straßen von Paris noch nicht gesehen haben.

In den Hoffnungen der Franzosen auf einen erfolgreichen Revanchekrieg mit Deutschland steht obenan die Theilnahme Rußlands und Dänemarks an einem solchen Kriege. Das Verhalten der Herrscher dieser beiden Länder gegenüber dem deutschen Reiche und dem deutschem Kaiser bietet uns Gewähr, daß weder Czar Alexander noch Christian daran denken, sich als die Geborenen Alliirten der französischen Republik zu betrachten. Die etwaige Neigung für eine solche Rolle wird sich auch um so mehr vermindern, je mehr das tolle Treiben, welches jetzt in Frankreich herrscht, sich ausbreitet.

Tagesschau.

Wie unter Deutsches Reich mitgetheilt wird, ist **Rudolph von Bennigsen** zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ernannt. Daß der neue Oberpräsident zunächst durch seine Amtsgeschäfte sehr in Anspruch genommen wird, ist selbstverständlich und dadurch erklärlich, weshalb er ein Mandat zum Abgeordnetenhause abgelehnt hat. Diese Ernennung, die sehr überraschend kommt, hat auch wohl den Hauptgegenstand der Verhandlungen von Friedrichsruhe gebildet. Daß der bisherige Oberpräsident der Provinz, von Leipziger, zurücktreten wollte, war längst bekannt, aber an Bennigsen als seinen Nachfolger hat Niemand gedacht. Dieses Ereigniß bedeutet auch den Durchbruch des bisherigen Princips, nur strengconservative Herren in so hohe Stellen zu berufen. Jedenfalls ist es kein unerfreuliches Zeichen der Zeit.

Kaiser Wilhelm soll vor einiger Zeit, der „Nat. Ztg.“ zufolge, dem Grafen Herbert Bismarck gegenüber folgende Aeußerung gethan haben: „Ich kenne nur Vaterlandsfreunde und Gegner unserer gesunden Entwickelung. Niemand wird mir zutrauen, das Rad der Zeit zurückschrauben zu wollen. Im Gegentheil, es ist der Hohenzollern Stolz, über das zugleich edelste und gereifteste, wie gesittetste Volk zu regieren. Und in dies Lob schließe ich Alldeutschland ein. Unsere ganze Gesetzgebung ist von humanen Grundanschauungen dictiert, wer dies verkennt und die **Geister gegen einander** hetzt, gehöre er welcher Richtung immer an, hat auf meinen Beifall nicht zu rechnen. Es giebt wahrlich Ernsteres zu thun.“

Die „N. A. Z.“ hatte kürzlich mitgetheilt, dem französisch gesinnten Reichstagsabgeordneten **Antoine** sei ein Schreiben des Bürgermeisters von Bona in Algerien zugegangen, in welchem Antoine empfohlen wurde, militärpflichtige junge Elsaß-Lothringer zur Auswanderung nach Algerien und zum Eintritt in die verrufene französische Fremdenlegion zu bewegen. Antoine hatte darauf in einem offenen Schreiben erklärt, er wisse von der ganzen Sache nicht das Geringste; die „Norddeutsche Allgemeine“ hält jetzt indessen ihre Behauptungen in vollem Umfange aufrecht.

Für Mitte September soll in Galizien möglicherweise eine russisch-österreichische **Kaiserzusammenkunft** bevorstehen.

Aus dem Reichslande, Metz, gehen der „Köln. Ztg.“ folgende interessante Zeilen über neue **Maßnahmen** der deutschen Regierung gegen die Französelei zu: „Bekanntlich besuchen noch immer zahlreiche junge Leute beiderlei Geschlechts aus dem Reichslande französische Schulanstalten. In manchen Fällen handelt es sich dabei um Kinder, welche aus geschäftlichen Rücksichten sich schneller und besser, als dies in deutschen Schulanstalten möglich ist, mit dem Französischen vertraut machen sollen. Häufig genug verbinden die Eltern damit den Zweck, ihre Kinder dem erziehlichen Einflusse der deutschen Schule zu entziehen und sie als richtige Franzosen heranbilden zu lassen. In den siebziger Jahren sind der französischen Grenze entlang zahlreiche Lehranstalten entstanden, welche fast ausschließlich ihre Schüler und Schülerinnen aus dem Reichslande erhalten. Durch die Bestimmung wonach in schulpflichtigem Alter stehenden Kindern der Besuch ausländischer Schulen nur mit Genehmigung der Kreisdirectoren und

---

Böses Gewissen.

Orginal-Roman von **Theodor Rindler.**

[Nachdruck verboten.]

(3. Fortsetzung.)

Vielleicht aber gehörte es zu der Helm'schen Besitzung, die man nur von hier aus nicht sehen konnte. Er mußte auf jeden Fall versuchen, dahin zu gelangen. Aber wie?

Den See umgehen, würde, selbst, wenn es möglich wäre, Stunden kosten.

Da tauchte an seiner Seite plötzlich die vierschrötige Gestalt eines Mannes zwischen dem Schilf auf. Er mußte wohl bisher in seinem Kahn gesessen haben, so daß das hohe Schilf ihn völlig verdeckt hatte. Nun glotzte er unter den buschigen Brauen zu ihm herüber.

„He, Freund,“ rief Fritz ihm zu, froh in dieser Einsamkeit einen Menschen entdeckt zu haben, „wie gelange ich da hinüber zu jenem Häuschen?“

„Rudern,“ war die bündige Antwort, die dem Sprecher dennoch viel Kopfzerbrechen gekostet zu haben schien.

„Das ist leicht gesagt. Ihr scheint da aber einen Kahn zu haben. Wollt Ihr mich hinüber rudern?“ Ein mißtrauischer Blick seines Gegenübers glitt über seine ganze Gestalt.

„Jenes Häuschen gehört doch zu der Helm'schen Besitzung?“ fragte Fritz weiter.

„Helm? Ja.“

„Wollt Ihr auch da hinüber. Alter?“

„Ja.“

„Nun so nehmt mich mit.“

„Hm —“ er kraute sich nachdenklich hinter den Ohren und maß den jungen Mann noch einmal mit den Blicken — „hm — ja.“

Wenige Minuten später saß der junge Mann in dem kleinen sonst ganz mit Schilf und Binsen angefüllten Kahn, dem Alten gegenüber. Er versuchte vergebens eine Unterhaltung mit ihm in Gang zu bringen und überließ sich endlich, da ihm dies durchaus nicht gelingen wollte, den wohligen Einwirkungen eines sonnigen Sommermorgens, der in feuchtem Glanz von dem Spiegel des See's zurückstrahlte.

Am andern Ufer angelangt, sah er einen schmalen Weg vor sich, der gerade auf das Häuschen, dessen rothes Ziegeldach er von drüben bemerkt, zuführte. Es stand rings] von Bäumen umschattet, mitten in einem niedrig umzäumten Garten. Wie er näher kam, sah er, daß die Mauern völlig von wildem Wein und Waldrebe überzogen waren, die so üppig wucherten, daß sie zum Theil sogar die Fensteröffnungen mit ihrem Geranke umsponnen hatten. Auch so nah machte es nicht den Eindruck eines Herrenhauses, dazu war es nicht groß und stattlich genug; aber es sah auch nicht aus wie eine Tagelöhnerwohnung, dem widersprachen die schneeigen Vorhänge hinter den blanken Scheiben und eine gewisse zierliche Art, die sich überall, in jeder Kleinigkeit kundgab.

Er blieb vor dem Zaun stehen, um die Beete mit blühenden Blumen, welche den Platz vor der Giebelseite des Hauses einnahmen, zu betrachten. Dahinter auf der dem See abgelegenen Seite streckte sich ein Gemüsegarten hin, und dort sah er, ihm den Rücken zugewandt, zwischen den Beeten knieend, eine weibliche Gestalt. Ein helles Kattunkleid und ein Helgoländer Hut von gleicher Farbe, der den Kopf völlig verhüllte, war vorläufig Alles, was er von ihr bemerken konnte. Er ging an den Zaun entlang, bis in ihre Nähe und dort sah er dann unter dem Saum des Kleides hervor, die schmalen Sohlen von ein paar Stiefelchen, die ihren Fabrikanten in einem der nahen Dörfer vermuthen ließen, die aber trotz ihrer wenig eleganten Façon die zierliche Form der Füße, die sie umschlossen, errathen ließen. Sie schien so eifrig mit dem Ausjäten des Unkrautes beschäftigt, daß sie sein Näherkommen gar nicht bemerkte. Er stützte sich deshalb auf den Zaun und rief: „Mein Kind, können Sie mir nicht sagen, ob dies Haus schon zu der Helm'schen Besitzung gehört?“

„Der Kopf in dem großen Helgoländer fuhr herum, so daß er für einen Moment ein paar tiefgeröthete Wangen und einen lächelnden Mund sehen konnte, dann wandte er sich wieder ab und eine helle Stimme sagte: „Ja wohl.“

„Wo werde ich aber Frau Helm, die ich zu sprechen wünsche, finden?“

Ein runder, weißer Arm mit einer kleinen, wohlgeformten, aber von der Sonne gebräunten Hand, hob sich empor und deutete nach dem Hause: „Dort in dem ersten Zimmer rechts!“ Dann neigte sich der Kopf und die kleinen Hände fuhren in ihrer Arbeit fort. Sie schien sich durchaus nicht länger um ihn kümmern zu wollen, so daß er sich genöthig sah, sich selbst seinen Weg zu suchen.

Nicht weit von der Stelle, wo der Garten an das Ufer des Sees stößt, befand sich eine Thür in dem Zaun, dorthin wandte er sich. Er durchschritt den Garten, trat ins Haus und öffnete die Thür, die ihm bezeichnet worden war. In dem Zimmer dahinter herrschte kühle Dämmerung, nur hier und da schlüpfte ein Sonnenstrahl durch das dichte Geranke vor den Fenstern und spielte auf den weißen Dielen. Seine Augen waren von dem hellen Sonnenschein zu sehr geblendet, um die Einzelheiten der Ausstattung gleich unterscheiden zu können, aber das Ganze machte auf ihn einen wohlthuenden Eindruck. Ebenso berührte ihn der Klang der Stimme, die ihm vom Fenster her einen Gruß zurief. Sie paßte zu dem Ganzen in ihrem halblautem träumerischen Tonfall. Da erhob sich von dem Stuhl am Fenster eine hohe weibliche Gestalt, deren Gesicht wiederum mit jener Stimme vollkommen harmonirte, die er vorher gehört. Dies schmale, bleiche Antlitz, mit den tiefliegenden Augen und einer Stirn, auf der eine ganze Geschichte des Leidens geschrieben stand, machte auf Fritz Klausner tiefen Eindruck.

„Gnädige Frau stammelte er verwirrt, „verzeihen Sie dem Eindringling. Von irgend einem Ihrer dienstbaren Geister wurde mir dies Zimmer bezeichnet und in dem Hausflur fand ich Niemand, um mich melden zu lassen. Erlauben Sie, das ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist: Fritz Klausner, Redacteur der J.' Nachrichten.“

Ein leichtes Kopfneigen und eine einladende Handbewegung, sich niederzulassen, und dann sagte die sympathische Stimme von vorher wieder: „O, hier auf dem Lande nehmen wir es nicht so genau in Etiquettefragen. — Jedenfalls muß Sie aber eine wichtige Angelegenheit hierher führen in unsere Einsamkeit, denn sonst sind wir nicht gewöhnt, einen Gast bei uns empfangen zu dürfen. Wollen Sie mir daher mittheilen, in wiefern ich Ihnen dienlich sein kann.“

„O, nein, gnädige Frau, es ist nichts Wichtiges und eigentlich auch keine Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt. Ich komme nur, um Ihnen Grüße zu bringen.“

Ein schwermüthiges Lächeln spielte um die Lippen der Dame. „Grüße?“ fragte sie und strich nachdenklich das bereits ergraute

unter der Bedingung gestattet ist, daß sie in einer alljährlich abzuhaltenden Prüfung die Kenntnisse ihrer im Lande verbliebenen Altersgenossen nachweisen, ist jenen Schulen erheblicher Abbruch gethan worden. Diese Beschränkung fällt natürlich für Kinder fort, sobald sie das gesetzliche Lebensalter, die Knaben das zurückgelegte 14., die Mädchen das 13. Lebensjahr erreicht haben. Doch haben die deutschen Behörden mit dem Paßzwang ein Mittel in die Hand bekommen, um die reichsländische Jugend vor der Französirung in den französischen Schulen mehr als bisher zurückzuhalten. Denjenigen jungen Leuten, welche nicht blos der deutschen Schule, sondern auch dem deutschen Heeresdienste entzogen werden sollen und für die deshalb vor erreichtem 17. Lebensjahre ein Auswanderungsschein gelöst wird, werden nämlich Pässe für die Rückkehr nach Elsaß-Lothringen nicht mehr ertheilt. Nur in ganz besonders dringenden Fällen wird ein Aufenthalt von wenigen Tagen gestattet. Ferner ist es zur Kenntniß der deutschen Behörden gekommen, daß verschiedene an der Grenze errichtete Schulanstalten in regelmäßigen Zwischenräumen das Reichsland von ortskundigen Personen, meist in geistlicher Tracht gekleidet, systemathisch bereisen lassen, um das Anwerben von Schülern im Großen zu betreiben. Sie pflegen dabei von Ort zu Ort zu gehen und allen Familien, welche als wohlhabend und gut französisch gesinnt gelten, aufzusuchen, und zwar mit gutem Erfolg, wie sich aus den großen Trupps junger Leute ergiebt, welche mit Beginn eines jeden neuen Schuljahres über die Grenze gehen. Den erwähnten Anwerbern ist nunmehr das Handwerk dadurch gelegt, daß ihnen das zum Betreten Elsaß-Lothringens erforderliche Paßvisum verweigert wird.

Deutsches Reich.

S. M. der **Kaiser** empfing Mittwoch den Chef des Generalstabes Grafen Waldersee, und nahm später zahlreiche militärische Meldungen entgegen. Donnerstag Vormittag gedenkt der Kaiser nach Berlin zu kommen.

Taufpathen des jüngst geborenen Sohnes des Kaisers werden der König von Schweden und der König und die Königin von Sachsen sein. Zur Taufe werden ferner nach Potsdam kommen der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia, und der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. — Nach der auf Specialbefehl des Kaisers erlassenen Hofansage findet die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen am Freitag Nachmittag 2 Uhr im Potsdamer Stadtschlosse statt. Das Arbeitszimmer Friedrichs des Großen ist zur Taufcapelle eingerichtet, die Taufe vollzieht, wie schon bei den vier älteren Söhnen des Kaisers, der Oberhofprediger Dr. Kögel. Während der Taufrede hält die Königin Carola von Sachsen den Täufling, im Augenblick der Taufe selbst übernimmt König Oscar von Schweden den Knaben. Nach der Taufe findet vor der Kaiserin Victoria die hergebrachte Gratulationscour nnd sodann im Marmorsaal Galatafel statt. — Nach derselben begeben sich die hohen Herrschaften nach Berlin, wo Abends vor dem Schlosse großer Zapfenstreich, von allen Capellen des Gardecorps ausgeführt, stattfindet.

Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß die Kaiserin Augusta einen Theil des Winters auf Schloß Belvedere bei Weimar zubringen würde, ist nicht zutreffend. Die Kaiserin wird allerdings auf ihrer Reise von Babelsberg nach Baden-Baden in dem ersten Drittel des Septembers einen Aufenthalt von einigen Tagen auf Schloß Belvedere, wo sie einen Theil ihrer Kindheit und ihrer Jugend zugebracht, nehmen, aber dann nach Baden-Baden gehen. Ihren Geburtstag wird die hohe Frau möglicherweise auf der Insel Mainau verbingen. Ende November wird die Kaiserin nach Berlin zurückkehren, um im Palais während des Winters zu wohnen.

Ueber die Route bei der **großen Reise** des Kaisers nach Süden sind in den letzten Tagen irrthümliche Meldungen verbreitet worden. Nach den bereits feststehenden Bestimmungen besucht der Kaiser zuerst Karlsruhe, Stuttgart, München, dann Wien und geht erst zum Schluß nach Rom.

Kaiser **Wilhelm** hat dem dresdener Oberbürgermeister Dr. Stübel 1000 Mark für die Armen Dresdens überwiesen.

Der Kaiser hat eine Büste seiner Person zum Geschenk für den Czaren bestimmt. Dieselbe wird jetzt in einem Stadtbahnbogen des Ausstellungsparkes in Marmor ausgeführt.

Der König von **Griechenland** ist am Mittwoch Abend von Berlin in Copenhagen eingetroffen

Prinz Alexander von **Battenberg**, der vormalige Fürst von Bulgarien, ist in Neu-Asseburg bei Eisleben zum Besuch des Kammerherrn von Prillwitz angekommen.

Der „Preußische Staatsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Landes-Directors Dr. **von Bennigsen** in Hannover zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover.

Zur Aufklärung über die neue deutsche **Colonialerwerbung** in Westafrika schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Verschiedene Telegramme der Reuter'schen Agentur in Accra melden, daß eine deutsche, von drei weißen Officieren commandierte Streitmacht in Addelar die Flagge gehißt und dort ein Fort angelegt habe, wodurch der englische Handel zwischen Accra, der Hauptstadt der englischen Colonie an der Goldküste, und dem Innern gestört sei. In Wirklichkeit ist nicht eine Streitmacht, sondern der mit der Erforschung des Hinterlandes des Togogebietes beschäftigte deutsche Reisende, Stabsarzt Dr. Wolf, im Mai d. J. in Addelar angekommen und hat dort zum Zwecke seiner Studien eine wissenschaftliche Station eingerichtet. Was die angebliche Störung des englischen Handels zwischen Accra und dem Innern betrifft, so ist die Erfindung der Reuter'schen Agenten um so ungeschickter, als die Handelsstraße zwischen Accra und Sälaga, beziehungsweise dem Innern, am Voltafluß entlangführt und gar nicht in die Nähe von Addelar kommt.

Aus Füssen bei Hohenschwangau kommt die Nachricht, daß der Prinz-Regent **Luitpold** von Bayern dort bei seiner Reise ins Allgäu mit großem Enthusiasmus begrüßt ist. Die Bewohner der Gegend von Füssen standen der neuen Ordnung der Dinge in Bayern bekanntlich sehr feindlich gegenüber und dachten bei der Entmündigung Königs Ludwig's II. sogar an offenen Aufstand.

Ausland.

Belgien. Wie aus Brüssel mitgetheilt wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß der **Plan**, den Kronprinzen von Italien mit einer belgischen Prinzessin zu vermählen, wirklich besteht. Die katholischen Zeitungen des Landes bekämpfen das Project fortgesetzt auf das Heftigste.

Bulgarien. Als unerbittlicher Verfolger der **Räuber** in Bulgarien zeichnet sich besonders der Procurator Markow aus. In der Umgebung von Tetewen hatte er zehn berüchtigte Briganten mit den Waffen in der Hand gefangen und ließ sie, zwei Stunden darauf, an den Laternen des Marktplatzes der Stadt trotz aller Bitten von Freunden und Verwandten vor der versammelten Volksmenge aufhängen. Die Wirkung war eine treffliche. — Wiener Blätter melden aus Sofia, daß die Polizei eines der hervorragendsten Mitglieder der Bellovaer **Brigantenbande**, welche vor einigen Wochen mehrere österreichische Unterthanen entführt hatte, Namens Christo Samow, verhaftet hat. Samow hatte einem befreundeten Unterofficier geschrieben, er komme nach Sofia, um sich gütlich zu thun. Der Unterofficier, welcher Samow zwar nicht als Räuber, wohl aber als verdächtiges Individuum kannte, erstattete die Anzeige. Der Brigant kam wirklich nach Sofia, wurde festgenommen und mit den von den Räubern gefangen gewesenen Binder confrontirt. Darauf legte er ein Geständniß ab. Man fand bei ihm eine größere Geldsumme.

Frankreich. Ueber das mißglückte **Revolverattentat** in der deutschen Botschaft wird der „Post“ noch berichtet: „Der Attentäter Garnier war früher Böttcher. Er betheuert wiederholt, er habe aus Rache einen Deutschen tödten wollen, weil er seit 1870 im Elend gelebt. Dabei ist der Beamte, auf den er schoß, ein Franzose. Die pariser Zeitungen sind natürlich gleich mit der Erklärung bei der Hand, Garnier sei nicht zurechnungsfähig; das Elend habe ihn um den Verstand gebracht. Doch ist der Mordversuch unzweifelhaft eine Folge des Hetzens der Presse. In Garnier's Taschen wurde außer der Pistole noch ein Zettel gefunden, worauf auf französisch etwa geschrieben stand: „Am 28. August werde ich einen Beamten der deutschen Botschaft tödten, um Deutschland zum Kriege zu reizen“. Die Mordwaffe war eine alte Pistole mit zwei Kugeln und mit Pulver fast bis zum Rand geladen. Beide Kugeln sind auch aufgefunden. Der Lärm des Schusses glich dem Knall einer explodirenden Dynamitbombe. — Ministerpräsident Floquet reiste am Mittwoch nach Toulon, um den **Flottenmanövern** beizuwohnen. Die Berichte der französischen Blätter über den Mobilisirungsversuch der Reserve-Flotte verzeichnen mit großer Genugthuung, daß der Versuch außerordentlich gelang und als ein wirklicher Erfolg zu betrachten sei. Das Material sei vorzüglich, und die Schiffe hätten in der denkbar kürzesten Zeit seeklar gemacht werden können, da Alles in bester Bereitschaft gewesen sei. Nur der „Temps“ unterzieht den Versuch einer sachlichen Kritik und kommt zu dem Ergebniß, daß die französische Flotte doch noch in einigen Punkten den Anforderungen der neueren Kriegskunst nicht entspreche; er hebt vor Allem hervor, daß es der Flotte an Kreuzern fehle und erklärt es für nöthig, vierzig Millionen aufzuwenden, um diesem Mangel schleunigst abzuhelfen.

Großbritannien. Die Bevollmächtigten der einzelnen Staaten zur **Zuckerprämienconferenz**, mit Ausnahme Frankreichs, haben am Mittwoch den bezüglichen Vertrag unterzeichnet. Daß die französische Regierung sich den Beitritt für spätere Zeit vorbehalten hat, ist bereits gemeldet.

Italien. Der Ministerpräsident Francesco **Crispi** ist am Mittwoch wieder in Rom angekommen.

Rußland. Bei den bevorstehenden **Manövern** von Elisabethgrad soll der Militärverwaltung hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit augenscheinlich ganz genau auf den Zahn gefühlt werden. An den Manövern werden 80 Bataillone, 78 Schwadronen, 184 Geschütze, im Ganzen etwa 60 000 Mann theilnehmen. Es handelt sich um einen sehr interessanten Mobilmachungsversuch. Die Reserven der Infanterie-Division und Artilleriebrigade ergänzen sich auf Kriegsstärke durch Officiere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Die Einbeorderung, der Bahntransport, die Pferdestellung, Feldpost, Alles erfolgt ganz nach den Vorschriften, welche für eine Mobilmachung gelten. Während der gesammten Manöver sind ausschließlich die Kriegsverhältnisse maßgebend, alles Parademäßige wird abgestreift. Der Czar hofft, auf diese Art wichtige Einblicke in die Militärverwaltung, wie sie wirklich ist, zu erhalten. Alle bekannten Generäle sind auch zu den Manövern befohlen, fremde Officere sind ganz ausgeschlossen, damit kein unberufenes Auge hinter die Coulissen schauen kann.

Schweiz. Der **Bundesrath** hat der Regierung des Kantons Solothurn von einer Note der deuschen Gesandschaft in Bern Kenntniß gegeben, in welcher die Entfernung der französischen Hoheitszeichen und Inschriften auf den Grenzsteinen zwischen den deutschen Reichslanden und der Schweiz, sowie der Ersatz derselben durch ein D. gewünscht wird. Nach Fertigstellung der Arbeiten soll dann durch Commissare beider Regierungen eine Revision stattfinden, um die neue Bezeichnung und die veränderte Lage der Grenzzeichen festzustellen.

Türkei. Die Ratificationen des serbisch-türkischen **Handelsvertrages** sind am Mittwoch in Constantinopel ausgetauscht worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 28. August. (Amtsentsetzung.) Der bisherige Rector W. von hier ist, wie man dem „W. L.“ von hier schreibt, von der Regierung in Marienwerder ohne jeglichen Anspruch auf Pension aus dem Amte entlassen worden.

— **Aus dem Kreise Löbau,** 28. August (Bekanntmachung einer Hinrichtung.) Seit Sonntag sind in dem Dorfe Lekarth an den Wegweisern und mehreren Gebäuden rothe Plakate angeschlagen, auf denen der erste Staatsanwalt in Thorn bekannt macht, daß der Mörder Gorecki für seine Verbrechen enthauptet worden ist.

— **Garnsee,** 28. August. (Fettviehmärkte. — Gutsverkauf.) Die Stadtgemeinde Garnsee hat die Genehmigung zur Abhaltung von Fettviehmärkten bei dem Provinzial-Rath zu Danzig nachgesucht. Gelegentlich der Berathung dieser Angelegenheit innerhalb des landwirthschaftlichen Vereins zu Marienwerder sprach man sich für die Abhaltung von Fettviehmärkten in der Stadt Marienwerder aus. In Folge dessen wurde der Antrag der Stadt Garnsee abgelehnt, derjenige des Magistrats zu Marienwerder dagegen vom Provinzialrath angenommen. — Gutsbesitzer N. hat seine hierselbst belegene 250 Morgen große Besitzung für den Preis von 110,000 Mk. an den Kaufmann Lichtenstein zu Graudenz verkauft.

— **Dirschau,** 27. August. (Feuer.) Vorgestern früh ging die große Scheune des Gutsbesitzers Zibel, Vorwerk Mirottken

---

Haar aus der Stirn, „von wem sollten mir die kommen? Da draußen in der Welt hat man mich schon längst vergessen.“

„Nein, gnädige Frau, da draußen in der Welt lebt Einer, der Ihr Gedächtniß treu bewahrt, und das ist Oberst Brachfeld, mein Onkel.“

„Wilhelm Brachfeld?“ fragte sie und ergriff seine Hand, während eine heiße Blutwelle ihr Antlitz für einen Moment jugendlich färbte. „Und er denkt noch an mich? Und sie sind sein Neffe? Oh, dann seien sie mir doppelt herzlich willkommen! Sie müssen mir sehr, sehr viel von ihm erzählen. Hat er Sie zu mir geschickt?“ Fritz wurde ein wenig verlegen unter dem forschenden Blick, der auf ihm ruhte. „Das nicht gerade, gnädige Frau, aber ich weiß, wie treu er Ihr Gedächtniß bewahrt, und ich dachte mir, es würde Sie vielleicht freuen, einmal von ihm zu hören und zu sprechen.“

„Und wie nennt er mich, wenn er von mir spricht?“ Eine ängstliche Spannung lag bei diese Frage auf ihren Zügen. „Frau Clementine Helm,“ erwiderte Fritz verwundert und sah, wie sie erleichtert aufathmete.

Da öffnete sich die Thür wieder und eine schlanke, hochgewachsene, junge Dame trat in das Zimmer, auch sie war von dem Sonnenlicht draußen noch geblendet, denn ohne jeden Gruß sagte sie: „Mama, es war ein Herr draußen, der nach Dir fragte. Ist er schon wieder fort?“

Da erst ward sie des jungen Mannes ansichtig und wandte sich verwirrt ihm zu. Doch der war nicht weniger verlegen, als sie, denn das war dieselbe helle Stimme, die unter dem Helgoländer-Hut hervor zu ihm gesprochen, das waren dieselben erhitzten Wangen, dieselbe kleine braune Hand, die ihn nach dem Hause gewiesen, dasselbe schmucklose Kleid. Kurz, das Wesen, das er vorher für eine Dienstmagd gehalten, wurde ihm jetzt als die Tochter des Hauses vorgestellt. Wo aber hatte er auch nur seine Augen gehabt, daß er nicht sofort die Dame in ihr gesehen? Er wußte wahrhaftig kein Wort der Begrüßung zu finden. Er hörte wie die Mutter sie einander vorstellte, sah wie sie sich anmuthig verneigte und dann mit einer reizenden verlegenen Bewegung mit beiden Händen das wellige, blonde Haar aus der Stirn strich. Und er stand da, ohne ein Wort über die Lippen zu bringen. Das war dem Herrn Redacteur bisher noch nicht begegnet.

Endlich kam Frau Helm den Beiden zu Hilfe, indem sie Fritz fragte: „Sie bleiben doch für heut unser Gast, nicht wahr?“

Als er darauf höflich ablehnend antworten wollte, schien Grethe's Verlegenheit plötzlich überwunden, denn sie sagte lachend: „Ja, ja, Sie müssen schon. Bei uns ist es gerade wie in den verzauberten Märchenschlössern, Wenn sich da einmal Einer hinein verirrt, kommt er auch nicht so leichten Kaufes wieder davon. Also, nicht wahr, Sie bleiben gutwillig?“

„Und er entgegnete: „Recht, recht gern!“

Das junge Mädchen verschwand bald wieder, um in der Küche ihres Amtes zu walten, und Fritz saß mit Frau Helm in dem dämmerigen Zimmer und sprach von Onkel Wilhelm und der guten, alten Tante Martha. Und dazwischen erzählte sie mit ihrer weichen, traumhaften Stimme, aus der es wie ein Nachhall einst geflüsterter Liebesworte klang, von längst entschwundenen Tagen.

Da steckte Grethe den Kopf zur Thür herein und fragte: „Herr Klausner, wollen Sie mir nicht helfen, zum Nachtisch einen Korb Kirschen zu pflücken?“

„Aber Kind,“ wehrte die Mutter.

„Mama, das ist für die Herren aus der Stadt etwas Neues und daher amüsirt es sie. Nicht wahr, Herr Klausner?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein, und ich werde sehr gern von Ihrer Erlaubniß Gebrauch machen.“

Sie nickte ihm, ohne weiter zu antworten, zu und eilte voraus.

Im Garten hinter dem Hause ging sie dann prüfend von Baum zu Baum, bis sie endlich stehen blieb, die Leiter, die auf dem Rasen lag, gegen einen Stamm lehnte und erklärte: Hier würden wohl die besten sein.

Während er da droben in dem Geäst saß, und sie ihm, auf der Leiter stehend, den Korb hinhielt, waren sie bald in ein fröhliches unbefangenes Plaudern gekommen. Grethe erzählte von ihrem einsamen Leben hier und von der fröhlichen Zeit, die sie in der Pension verlebt unter einer Schaar von dreißig Altersgenossinnen vier Jahre lang. Und dann fragte sie nach seinem Leben und machte ein fast ehrfürchtiges Gesicht, als er ihr von seiner Thätigkeit erzählte. Sie sagte, daß sie seinen Namen schon oft in den J.'er Nachrichten gelesen und bekannte erröthend, daß sie sogar einige von seinen darin veröffentlichten Gedichten zu ihrem Vergnügen auswendig gelernt habe. Dann fragte sie wieder, wie lange er sich schon in J. aufhalte, warum er sie nicht längst aufgesucht, und ob er nun auch recht oft kommen wollte; es sei gar so hübsch, Besuch zu haben.

„Sie ist eines der hübschesten und naivesten Landkinder, die ich je gesehen“, dachte Fritz. Als er aber zufällig im Gespräch einmal die Hand auf ihre Schulter legte, trat sie mit einer so bestimmten Bewegung einen Schritt zurück, während ein streng zurechtweisender Blick ihn traf, daß er zugestehen mußte, dies naive Landkind beanspruche genau dieselbe ehrfurchtsvolle Rücksicht, wie nur eine Dame von der Welt. Es dauerte geraume Zeit, in der er sich alle Mühe gab, sie die kleine Taktlosigkeit vergessen zu machen, ehe sie sich wieder in der vorigen harmlosen Weise gab.

Nach dem im Freien fröhlich eingenommenen Mittagsmahl machte Fritz mit Grethe einen Rundgang durch die kleine Besitzung. Er mußte die in voller Blüthe stehenden Rosen bewundern, dem frischen Stand der Gemüsebeete sein Lob zollen und die Bekanntschaft des gesammten Geflügels, der Kuh und sogar des Kettenhundes machen.

Gegen Abend, nachdem er mit dem Versprechen, bald wiederzukommen, von Frau Helm Abschied genommen, ruderte ihn Grethe, die ihm noch eine der schönsten Rosen in das Knopfloch gesteckt, in ihrem kleinen, schmalen Boot selbst über den See. Er saß ihr müßig gegenüber, ließ die Hand in das laue Wasser hängen, und verfolgte wohlgefällig die gleichmäßigen, kraftvollen, Bewegungen der schlanken Mädchengestalt.

Am Ufer drüben sprang sie mit ihm aus dem Kahn, um ihm den kürzesten Weg zu zeigen. Dann ruderte sie zurück, während er, an den Stamm einer Weide gelehnt, ihr nachschaute.

Auf dem langen einsamen Heimweg ließ er noch einmal all' die Eindrücke des Tages an sich vorüber ziehen, und wiederholte sich unaufhörlich: „Das also ist das Mädchen, von dem Tante Martha wünscht, daß ich es heirathe!“

Nach Haus gekommen, setzte er sich sofort an den Schreibtisch, um die erbetene Nachricht nach der Residenz zu schreiben. Er begann drei, viermal, um doch wieder den Bogen in den Papierkorb zu werfen, bis er endlich die Feder niederlegte und sein Lager aufsuchte, wo ihn heute ganz ungewohnter Weise der Schlaf floh.

(Fortsetzung folgt.)

in Flammen auf und war in kurzer Zeit mit fast allen Erndtevorräthen niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet. Im Laufe weniger Jahre ist die Scheune bereits zum dritten Male durch Feuer zerstört, außerdem brannten vor nicht langer Zeit der Schafstall und das alte Herrenhaus ab. Einige Tage vor Ausbruch dieses letzten Brandes soll auf dem Gutshofe ein Branddrohbrief gefunden worden sein.

— **Marienburg**, 27. August. (Unser Hochmeisterschloß) erhält diesen Sommer viel Besuch. Nach der „Mar. Ztg." haben bereits ca. 5000 Personen von auswärts dasselbe im laufenden Jahre besichtigt.

— **Elbing**, 29. August. (Raupen.) Auch in diesem Sommer ist die berüchtigte Processionsraupe in den umliegenden Forsten wieder sehr zahlreich aufgetreten und zwar nicht nur, wie schon so oft, auf der frischen Nehrung, sondern auch auf der Elbinger Höhe. Es scheint doch als, wenn die Ausrottung dieser besonders d.n Kiefernwäldern so gefährlichen Raupe große Schwierigkeiten macht.

— **Danzig**, 29. August. (Ordensauszeichnung.) Für hervorragende Thätigkeit bei Abwendung resp. Milderung von Ueberschwemmungs = Calamitäten haben, außer den Herren Freytag = Zeyer, Götter = Marienburg, Flint und Vollerthun-Fürstenau, noch folgende Herren Ordens-Auszeichnungen erhalten: Regierungs = Commissarius für das Ueberschwemmungsgebiet, Regierungsrath Dr. Müller zu Danzig, Regierungs-Baumeister Buß und Bau-Inspector Görz zu Danzig, Dr. med. Hantel zu Elbing den rothen Adler-Orden 4. Klasse, Ingenieur Ziese zu Elbing den Kronen-Orden 4. Klasse.

— **Pr. Stargard**, 28. August. (Polnische Versammlung.) Der Vertrauensmann für die Kreise Stargard und Dirschau, M. von Kalckstein-Klonowken macht den polnischen Wählern im „Kur. Pozn." folgende Mittheilung: „Die auf den 26. d. angesagte polnische Wahlversammlung, welche im Saale des Deutschen Hauses in Stargard stattfinden sollte, wird leider nicht abgehalten werden können, weil der Eigenthümer desselben unterm 22. d. mitgetheilt hat, daß er von höheren Persönlichkeiten Warnung erhalten habe, das Local zu dem Zwecke herzugeben. Weil auch alle anderen Eigenthümer von Hotels und Gasthäusern in Stargard aus ähnlichen Gründen sich entschieden weigerten, ein Local zu dem Zwecke zu überlassen, so sind wir gezwungen, die Wahlversammlung für die Kreise Stargard und Dirschau auf spätere Zeit zu verschieben."

— **Flatow**, 28. August. (Anleihe. Wohlthätigkeit.) Auf dem letzten Kreistag wurde beschlossen, zur Deckung der Kosten für den Bau der Chausseen Flatow = Pr. Holland und Linde-Lanken aus der Provinzial-Hilfskasse je nach Bedarf eine schwebende Schuld bis zur Höhe von 150 000 Mark gegen $4^1/_2$ resp. $4^1/_4$ Procent Zinsen aufzunehmen. — Frau von Bethmann-Hollweg zu Runowo, Provinz Posen, wird zum Bau des neuen Kreis-Johanniter-Krankenhauses zu Vandsburg eine Beihülfe von 3000 Mk. geben.

— **Inowrazlaw**, 28. August. (Naturseltenheit.) Der Kaufmann Adolf Wenski hierselbst ist, wie der „Kuj. Bote" mittheilt, im Besitze einer auf dem Gute Przedbojewitz eingefangenen weißen Schwalbe.

— **Bromberg**, 29. August. (Militärisches.) Das 11. Dragoner = Regiment verläßt morgen unsere Stadt, um sich zunächst in das Manöverterrain zu begeben. Dasselbe kehrt, wie bereits mehrfach mitgetheilt, nicht mehr hierher zurück, sondern bezieht nach beendetem Manöver die neuen Garnisonorte Riesenburg, Rosenberg und Dt. Eylau. Vier und ein Vierteljahr hat das Regiment hier in Garnison gelegen. An einem sonnigen Tage, dem 11. April 1884 hielt es, von Belgard, seinem früheren Garnisonorte, kommend, seinen Einmarsch in unsere Stadt. Seit dem Jahre 1870 — zu welcher Zeit die damals hier garnisonirenden 4. Ulanen von hier nach Frankreich zogen — hatte Bromberg keine Cavallerie = Garnison gehabt. Dem Regimente waren deshalb bei seinem Einmarsch s. Z. großartige Ovationen dargebracht worden, allenthalben hatte man Ehrenpforten mit Willkommensgrüßen 2c. errichtet, die Stadt hatte ihr Festkleid angelegt.

Lokales.

Thorn den 30. August.

a **Excellenz von der Burg**, commandirender General des II. Armeecorps traf gestern in Thorn ein und stieg im Hotel zum „Schwarzen Adler" ab.

— **Der scheidende Oberpräsident v. Ernsthausen** war zuerst Landrath in der Rheinprovinz für den Kreis Mörs. Er ging von ursprünglich freisinnigen Anschauungen zu einer streng conservativen Richtung über und wurde in der Conflictszeit zum Abgeordneten gewählt. Es erfolgte bald darauf seine Beförderung u. A. zum Oberpräsidenten in Königsberg und zuletzt zum Oberpräsidenten von Westpreußen. Als sein Nachfolger wird auch Regierungspräsident v. Massenbach in Marienwerder genannt.

— **Personalien.** Der Gutsbesitzer Julius Vorreyed ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Sternberg, der Besitzer August Franke zu Roßgarten zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst und der Eigenthümer Joseph Grobis zu Rubinkowo zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt und als solcher bestätigt worden.

*** **Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten**, im Ganzen 28 Personen, begaben sich gestern Nachmittag nach dem Ollecker Forst, um denselben einer Besichtigung zu unterwerfen. Die Abfahrt erfolgte hier um 2 Uhr, Nach der Besichtigung fuhr die Commission nach Barbarken, nahm dort ein Abendessen ein und pflegte der heiteren Geselligkeit. Die Rückkehr erfolgte gegen 10 Uhr.

*** **Die Sedanfeier des Gymnasiums** geschieht durch Actus am Sonnabend Vormittag. Professor Boethke wird die Festrede halten. — Die mündliche Prüfung der Abiturienten beginnt am 10. September.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,32 Meter.

— **Lutherfestspiel in Danzig.** Um den Besuch des Luther-Festspiels in Danzig zu erleichtern, ist die Direction der Ostbahn bereit, dem Nacht-Courierzuge Dirschau-Bromberg einen Wagen dritter Klasse anzuhängen, falls sich für die Fahrt mindestens 30 Personen finden. Die Vorstellung wird beendet sein, ehe der Courierzug Danzig verläßt, so daß diejenigen, welche die Strecke Bromberg = Danzig zur Fahrt benutzen, nur einen Tag brauchen, um Danzig zu besuchen und das Festspiel zu sehen. Außerdem haben je 30 Personen 50 Procent Fahrpreis-Ermäßigung.

— **Centralverein Westpreußischer Landwirthe.** Durch den Ausfall der für dieses Jahr geplant gewesenen Provinzialthierschau hat der Centralverein Westpreußischer Landwirthe 61 000 Mark erspart, welche Summe mit Genehmigung des Landwirthschaftsministers auch für andere landwirthschaftliche Zwecke verwendet werden kann. Der landwirthschaftliche Verein Rückfort bei Elbing hat nun beschlossen, bei dem Landrath resp dem Centralverein und event. beim Minister dahin vorstellig zu werden, daß aus dieser Summe solchen Landwirthen, welche in diesem Jahre in Folge der Ueberschwemmung keine Erndte haben, Unterstützungen zur Beschaffung von Wintersaat gewährt werden möchten.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** 1. October 1888, Bartenstein (Ostpreußen), Postamt, Landbriefträger, 510 Mk, Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1888, Danzig, Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johann, Kirchenhandwerker und Leichenträger, ca, 152 Mk. 32 Pf. nebst freier Wohnung, außerdem für jeden Arbeitstag an der Kirche einen Durchschnittstagelohn von 2 Mk. 1. October 1888, Lupken (bei Johannisburg, Ostpreußen), Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gr. Kessel zu Lupken (bei Johannisburg), Amtsdiener, 180 Mk Gehalt sowie die Executionsgebühren, 1. October 1888, Marienburg, Postamt, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Memel, Postamt, Stadtpostbote, 700 Mk Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1888, Osterode (in Ostpreußen), kgl. Schullehrerseminar, Seminardiener, 600 Mk. und Dienstwohnung, sowie zur Annahme von Arbeitshilfe jährlich 192 Mk. Sogleich, Bereich des Betriebsamts Stolp in Stolp (Pommern) Stationsaspirant, 80 Mk. monatlich. Sogleich, Bereich des Betriebsamts Stolp in Stolp (Pommern), 2 Weichensteller, je 67 Mk. 50 Pf. 1. October 1888, Penkun, Magistrat, Armenhausverwalter, Feldwärter, Laternenanzünder und städtischer Arbeiter, jährlich baar 460 Mk. freie Wohnung im Werthe von 40 Mk. in Summa 400 Mk. 1. November 1888, Priemhausen, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin zu richten. Sofort, Pyritz, Magistrat, Feldhüter und Alleewärter, 432 Mk. 1. September 1888, Rakow, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin richten. 1. September 1888, Stargard (Pommern). Postamt, Packetträger, 758 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin zu richten. 1. November 1888, Stralsund, Postamt, Postschaffner 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin zu richten. Sofort Usedom, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 750 Mk. baar und freie Dienstwohnung und Feuerung im Rathhause, sowie Nutzung von Kartoffel- und Gemüseland oder 150 Mk., sowie Bezug der nicht garantirten Mahn- und Executionsgebühren von etwa 20 Mk., zusammen 920 Mk.

a **Wahre Wettrennen** veranstalten die Schlächtergesellen stets, wenn sie mit ihren Gefährten vom Schlachthause kommen. Einer fährt immer schneller als der Andere und so geht es dann im rasendsten Tempo durch die Stadt, daß die Passanten Mühe haben, sich vor dem Ueberfahren zu hüten und es wunderbar ist, daß nicht öfter Unfälle passiren. Auch gestern hatten wieder mehrere Schlächterfuhrwerke ein so tolles Rennen am Jacobsthor veranstaltet, daß dem einen nicht nur ein halbes Schwein vom Wagen fiel, sondern auch alles Rufen des Publicums den Lenker nicht auf seinen Verlust aufmerksam machen konnte. — Sollte es nicht im Interesse der Meister liegen, ihren Gesellen mehr Schonung der Pferde zu gebieten?

a **Diebstahl.** Drei Jünger des Tischlerhandwerkes, ein Meister, ein Geselle und ein Lehrling, welche mit den Gehülfen der lithographischen Anstalt von Feierabend bekannt sind, eigneten sich bei einem Besuch, den sie den Lithographen in der Werkstatt machten, einen dort hergestellten cassirten und daher ungültigen Couponbogen an, zerschnitten ihn und gaben die Coupons in Zahlung. Die Polizei konnte die Coupons wieder zurückerlangen und verhaftete die Diebe.

a **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 4 Personen.

Aus Nah und Fern.

* (Zum Abschiede der kaiserlichen Prinzen) aus Oberhof in Thüringen haben viele dortige Personen Gnadenbeweise erhalten. Den beiden nach Oberhof commandirten Gendarmerie-Wachtmeistern Wönne und Nußpieker, welche durch die Natur ihres Dienstes am häufigsten mit den Prinzen in Berührung kamen, war es vorbehalten von der Hand des Kronprinzen selbst eine belohnende Auszeichnung für die während der ganzen Zeit bewiesene Treue und Wachsamkeit zu erhalten. Während der letzten Exercierstunde hielt der Kronprinz eine kleine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß sein kaiserlicher Vater ihn beauftragt habe, den beiden Beamten einen Orden für die bewiesene Pflichttreue zu überreichen. Gleichzeitig übergab der Kronprinz den überraschten und hocherfreuten Beamten das allgemeine Ehrenzeichen. Wie sehr die beiden Prinzen an ihren Exerciermeistern hingen, zeigte sich bei der Abfahrt, wo sie ihnen unzählige Male die Hände schüttelten.

* (Die XVII. Photographen-Wander-Versammlung), die zur Zeit in Lübeck tagt, beschloß eine Petition an den Reichstag, dahingehend, daß alle photographischen Kunsterzeugnisse nicht, wie bisher auf 5 Jahre, sondern dauernd gegen unbefugte Nachbildung geschützt sein sollen.

* (Das asiatische Steppenhuhn) hat sich an mehreren Orten Deutschlands dauernd niedergelassen. Aus den verschiedensten Gegenden wird gemeldet, daß dort neue Völker beobachtet worden sind. Bei den bisherigen Beobachtungen ist übrigens die Thatsache von hohem Interesse, daß das Gelege in allen Fällen die Zahl vier überschritten hat, welche bisher von den Ornithologen als Maximum angenommen wurde, und als solches in den Lehrbüchern und Fachschriften auch verzeichnet ist. Es scheint, daß unsere Fluren für die Lebensbedingungen dieses Flugwildes weit günstiger sind als die heimischen Steppen, denen es entstammt, und daß der Nahrungsüberfluß, der den Hühnern — wenigstens in den milderen Monaten des Jahres — bei uns geboten wird, dieselben zu einer Vergrößerung des sonst üblich gewesenen Familienstandes verleitet hat.

* (Ueber den jüngsten Ausbruch des Vulcans) Bandai-San in Japan liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. Die Gegend, wo die Catastrophe stattgefunden, hat eine gründliche Veränderung erfahren. Berge sind entstanden, wo früher Ebene war, und große Strecken von Reisfeldern sind in Seen verwandelt worden. Blühende Dörfer liegen unter zwanzig Fuß Asche und verbrannten Kohlen. Fünf Dörfer sind gänzlich verschüttet worden. Die geborgenen Leichen haben Aehnlichkeit mit den Opfern einer gewaltigen Dampfkessel-Explosion.

* (Gelegentlich) der Aufführungen im Wagner-Theater in Bayreuth ist folgender hübsche Spaß passirt: Hans Richter (der unübertreffliche Meistersinger-Dirigent) geht auf einen Herrn zu der auf dem Platze steht, wo die Signalbläser den Anfang der Akte angeben, und sagt zu ihm: „Sie, es ist Zeit, lassen's Signal blasen!" — „Das kann ich nicht", sagte der Angeredete, „ich bin der Großherzog von Weimar, aber ich freue mich, Sie kennen zu lernen."

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 29. August 1888.

Von A. Barchau durch Vägelmann 5 Traften, 48 kief. Rundholz, 14000 kief. Balken, Mauerlatten und Timber und 4430 kief. Sleeper. Von Lobschitz durch Vägelmann und Zczik 4 Traften, 1829 kief. Balken und Mauerlatten. Von Lipschitz und Murawkin durch Zczik 380 kief. Rundholz, und 1845 kief. Mauerlatten, 200 Rund-Elsen, 3 Rund-Birken, 12 Rund-Ulmen. Von Lewin durch Zczik 37 kief. Mauerlatten, 228 kief. Sleeper, 440 kief. einf. Schwellen, 430 eich. Stabholz und 900 Rund-Eschen. Von Weinberg und Wilner durch Zczik 20 kief. Mauerlatten und 25 kief. Timber. Von Kronstein durch Drulitz 11 Traften, 6840 Balken und Mauerlatten, 7479 kief. Sleeper, 18060 kief. einf. Schwellen, 1 eich. Plancon, 116 eich. Weichen-, 1009 dopp. 8120 einf. Schwellen, 23400 eich. Stabholz und 2100 eich. Tramwey. Von Valentin Markwald durch Liber 3 Traften, 5235 kief. Mauerlatten, Timber und Sleeper, 161 kief. dopp. und 1236 einf. Schwellen. Von Münz durch Liber 1 Trafte, 636 kief. Mauerlatten, 47 kief. dopp. und 896 einf. Schwellen, 1771 eich. runde Schwellen, 4140 eich. Stabholz und 285 eich. Tramway.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 30 August 1888.

Wetter: warm.
Weizen: höher neuer 125/26pfd. nicht trocken 158 Mk., 128pfd. trocken hell 168 Mk., 131pfd. trocken hell 170 Mk.
Roggen: neuer 115–116pfd. 118 Mk., 121pfd, 124 Mk. 124pfd. 126 Mk.
Gerste: nur in geringer Waare angeboten, die mit 100–112 Mk. bezahlt ist,
Hafer: alter 118–122 Mk., neuer 115–117 Mk.

Danzig, 29. August.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 142–188 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 146 Mk., inländ. 178 Mk
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ 125–130 Mk., trans. $88^1/_2$–90 Mk, Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 129 Mk., unterpol. 88 Mk., transit 86 Mk.
Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 51 Mk. Br.

Königsberg, 29. August.

Weizen höher, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 121pfd. 173, 131pfd. 183,50, 130/31pfd. 185,75 Mk. bez., rother 128/29pfd. 183 50, 134pfd. 187 Mk. bez.
Roggen besser, loco pro 1000 Kgr. inländischer 104pfd. 87,50 110pfd. 102,50, 115pfd. 110, 118pfd. 121,25, 120, 120pfd. 127,50 Mk. bez., russischer 110pfd. 70 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 53 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd., September nicht contingentirt 33 Mk. bez.

Bromberger Mühlenbericht.

Vom 25. August 1888.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate:				
Gries Nr. 1	16	80	16	40
do. „ 2.	15	80	15	40
Kaiserauszugmehl	16	80	16	40
Mehl 000	15	80	15	40
do. 00 weiß Band	13	60	13	20
Mehl 00 gelb Band	13	40	13	—
do. 0	8	40	8	—
Futtermehl	4	40	4	40
Kleie	3	80	3	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	10	80	10	60
do. 0/1	10	—	9	80
Mehl I	9	40	9	20
do. II	6	80	6	80
Gemengt Mehl	8	60	8	40
Schrot	7	80	7	60
Kleie	4	40	4	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	15	50	15	50
do. „ 2	14	—	14	—
do. „ 3	13	—	13	—
do. „ 4	12	—	12	—
do. „ 5	11	50	11	50
do. „ 6	11	—	11	—
do. grobe	9	—	9	—
Grütze Nr. 1	12	—	12	—
do. „ 2	11	—	11	—
do. „ 3	10	50	10	50
Kochmehl	7	40	7	40
Futtermehl	4	40	4	40
Buchweizengrütze I	15	—	15	—
do. II	14	60	14	60

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 30. August.

Fonds: festest.		30.8 88.	29. 8. 88.
	Rusische Banknoten	204–30	202–30
	Warschau 8 Tage	203–40	201–80
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102	101–60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60–50	60–40
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54–50	54–70
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc	101–70	101–60
	Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ proc	101–90	101–80
	Oesterreichische Banknoten	166–15	166–30
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	184–50	184–75
	Novbr.-Dezbr.	185	185–50
	Loco in New-York	102	102–50
Roggen:	loco	146	145
	Sept.-Octob.	150–70	150–50
	Octob.-Novemb.	152–25	152
	Novembr.-Dezbr.	154	153–50
Rüböl:	Sept-Octob.	56–10	55–90
	Octobr.-Novembr.	55–50	55–40
Spiritus:			
	70er loco	33–40	32–60
	70 er August-Septbr.	33	32–60
	70er Sept.-Octob.	33	32–60

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 30. August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	757,6	+ 27,8	SW 3	6	
	9hp	760,4	+ 18,6	NW 3	0	
30.	7ha	763,5	+ 13,8	N 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. August 1,32 Meter.

Danksagung.

Ich sage allen Denjenigen, welche meine Frau zur letzten Ruhestätte begleitet haben, besonders Hrn. Pfarrer Andriessen und Herrn Kantor und Lehrer Moritz meinen besten Dank.

Carl Both.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Olleck Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen

1. der verwittweten Mathilde Pohl geb. Witte,
2. der Martha Pohl,
3. des Anton Gabriel Pohl

eingetragene Grundstück

am 28. Sept. 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Rittergut mit Zubehör ist mit 369,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 486,41,74 Hektar zur Grundsteuer, mit 555 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 28. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Erweiterungsbau der Nogatbrücke bei Marienburg.

Die Lieferung der für den diesseitigen Bau im Jahre 1889 erforderlichen Hölzer und Steinmaterialien (Pack- und Betonsteine) soll vergeben werden.

Angebote auf vorgeschriebenem Formular sind bis

Sonnabend, 15. Septb. cr.

und zwar für Hölzer bis 11 Uhr Vormittags und für Steine bis 11½ Uhr Vormittags

in versiegeltem, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Hölzern bezw. Steinen" versehenem Umschlage postfrei einzusenden.

Bedingungen sowie Angebotsbogen sind im diesseitigen Amtszimmer, Sandhof, einzusehen, können auch von dort gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 50 Pf. für die Hölzer bezw. die Steine bezogen werden.

Zuschlagsfrist: drei Wochen

Marienburg, 25. August 1888.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector

Matthes.

Bekanntmachung.

Am 1. bezw. 7 September werden in Marienau (Westpr.) Kr. Marienburg (Westpr.) und in Podwitz Kr. Culm mit den Ortspostanstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

Danzig, den 27 August 1888.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Wagener.

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mich als



am hiesigen Orte niedergelassen, und empfehle alle ins Fach schlagenden Artikel eigener Arbeit zu **billigen Preisen.** — **Bestellungen** werden reell u. billig ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Paul Blasejewski,

Bürsten- und Pinselfabrikant,

Elisabethstraße 83.



das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine

„Zacherl-Specialität".

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen:

In Thorn bei Herrn Adolf Majer, Drogenhandl.

in **Bromberg** bei Herrn **Dr. Aurel Kratz** Drogenhandl.

in **Okolo** „ **Winfried Strenzke.**

in **Inowrazlaw** „ **F. Kurewski.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse 2.

Hille's Gasmotor „Saxonia"

Hille's Petroleummotor „Saxonia".

Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille in Dresden

empfiehlt Gasmotore von 1—100 Pferdekraft, in liegender, stehender, ein-, zwei- und viercylindriger Construction. Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Viele Hundert im Betriebe.

Transmission nach Seller's System.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Feinste Referenzen.

Vertreter: Hodam & Ressler, Danzig.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze,** sein **Eiweiss und Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernahrmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreicher Wirkung. Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste, und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

Bernstein-Carbolineum

Imprägnir-Oel und **Anstrich-Material ersten Ranges** für alles **gehobelte Holzwerk** im Freien zc. Radikalmittel gegen den **Hausschwamm** mit **unbegrenzter Garantie bei solider Verwendung** zu beziehen a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.**

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

Königsberg in Pr.

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**

Zeitungs - Kataloge sowie Kosten - Anschläge gratis.

Zerkleinertes Klobenholz empfiehlt billigst **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Eine Wohnung für 330 Mk. zu vermiethen Bäckerstraße 254.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Freitag, den 31. August cr.

Vormittags 8½ Uhr

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Auctionstermin.

Am Freitag, 31. August c.

Vormittags 9 Uhr

werden wir im großen Rathhaussaale:

1 goldene Uhr,

1 do. Uhrkette

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern lassen.

Thorn, den 27. August 1888.

Der Magistrat.

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow** verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.

$\frac{1}{1}$ Fl. *M.* 1. — $\frac{1}{2}$ Fl. 50 $\mathcal{S}$.

Dr. Scheibler's

Aachener Bäder

nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig,** das zuverlässigste Heilmittel von **Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.**

$\frac{1}{1}$ Kr. à 6 Vollbäder *M.* 4.—, $\frac{1}{2}$ Kr. *M.* 2,25.

Allein bereitet von

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Anstalt künstlicher Bade-Surrogate.

Zur Warnung vor Nachahmungen bemerken wir, dass jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser und Aachener Bädern ausser mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma W. Neudorff & Co. und obiger Schutzmarke versehen ist.

Niederlagen in Thorn b. Apoth. J. Mentz, Hugo Claass, Adolf Majer.

Bau- und Möbel-Tischlerei

sowie

Sarg-Magazin

von

A. C. Schultz,

Thorn, Neustadt Nr. 13

wird in unveränderter Weise fortbetrieben und bitten um recht zahlreiche Bestellungen

Die Erben.

Bierflaschen

mit Patentverschluß

empfiehlt

F. Gerbis.

Neue und gebrauchte, offene und

Verdeckwagen

offerire in bester Qualität zu sehr billigen Preisen.

Jacob Lewinsohn,

Eisenhandlung.

Graudenz.

Möbel u. Wirthschaftsgegenstände, sowie auch ein kleines gut erzogenes **Stubenhündchen** sind umzugshalber zu verkaufen.

Jacobsstraße 311, 2 Tr.

Ein großer **Familien-Klapptisch** ist billig zu verkaufen Heiligegeiststr. 200 Hof. Fr. Milbrandt.

250,000

Mauersteine

I. Sorte gebe ab meiner Ziegelei oder Bahnhof Culm billigst ab

Meta Wernicke,

Culm, Westpr.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt

Leopold Hey,

Culmer-Straße 340/41.

Ein gewandter Schreiber findet für 3 — 4 Tage Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

3 bis 4 tüchtige

Brunnenarbeiter

zur Arbeit in **Thorn** können sich melden bei

Th. Strutz,

Brunnenmeister in Gnesen.

Zwei Malergehilfen sucht **W. Steinbrecher,** Malermstr. Tuchmacherstraße 149.

Eine Amme k. sich meld. Bankstr. 469.

Den vielen Rosenfreunden zur Nachricht, daß **mein Rosengarten** den zweiten Flor **prachtvoll** entwickelt hat und lade zur gefälligen **Ansicht ein. Kunde,** Nahe der Spritfabrik. **Bahnhof Mocker.**

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute

Donnerstag, den 30. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Capelle 6. Pom. Inft.-Regt. Nr. 49 aus Gnesen, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Stiebert**

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Freitag, den 31. August cr.

Großes

Militär-Concert

der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musik-Dir. Herrn **Reimer.**

Anfang **8** Uhr. — Entree **20** Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Jüdische

Neujahrskarten

in allen Preislagen

empfiehlt in reicher Auswahl

Walter Lambeck.

Sedanfeier.

Diejenigen Gewerke, welche sich dem Festzuge anschließen, ersuchen wir, sich

Sonntag, 2. Septbr. cr.

Nachmittags ¾ 2 Uhr

aus der **Esplanade** aufzustellen.

Thorn den 28. August 1888.

Das Fest-Comitee.

Mocker.

Volksthümliche Feier des

Sedan-Tages

am **Sonntag, den 2. September cr.** im

Wiener Café

Festzug: Nachmittags 2½ Uhr vom alten Schulhofe nach dem Festlocal, von 3 Uhr ab

Grosses Garten-Concert

von der Capelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Jolly.**

Gesangsvorträge

der hiesigen Liedertafel und der Schüler.

Festrede.

Aufsteigen

eines Riesen-Luftballons und diverser Figuren-Luftballons.

Kinderspiele mit Prämienvertheilung, Stangenklettern, Prämienschießen zc. Abends wunderbare Beleuchtung des Gartens, später

Großes Brillant-Feuerwerk.

Entritt 25 Pf. Kinder frei.

Zum Schluß:

ein solennes Tänzchen.

Der Festvorstand.

Drei Wohnungen, zu je drei Zimmer nebst Zubehör zu verm. **Schillerstraße 408,9** bei

A. Borchardt.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller Küche** mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski,

Schuhmacherstr. 348—50.

1 m. Z. zu verm. Gerechtestr. 118, II.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Ein möbl. Part.-Zimmer u. Cabinet zu vermiethen Strobandstr. 74.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstraße 138.

Eine renovirte Wohnung zu verm. **Breitestraße 53.**

1 m. Z. n K. o. Bursch. Bäckerstr. 212 I.

Mehrere kleine **Wohnung.** sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1. October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr 93/94 links.

Lindner.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß, **Brückenstraße Nr. 19.**

1 m. Z. z. v. v. 1./9. Gerechtestr. 122/23 III

Verantwortlicher Redacteur **A. Hartwig** in **Thorn.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in **Thorn.**